

Diakonie-Siegel

Bildung und Betreuung für junge Menschen im Ganzttag

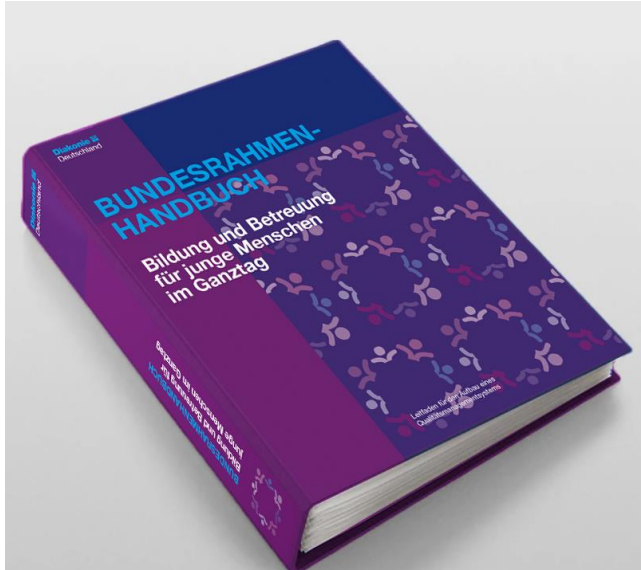
QUALITÄTSENTWICKLUNG IM HAMBURGER GANZTAG –
GEMEINSAM AUF DEM WEG!

Vorstellung des Bundesrahmenhandbuchs Diakonie-Siegel Bildung
und Betreuung für junge Menschen im Ganzttag
Annette Klede

Diakonisches Werk Hamburg
22. April 2024



Fragestellungen heute...



Was ist das Bundesrahmenhandbuch und wie ist es aufgebaut?

- Wie unterstützt das Bundesrahmenhandbuch **Leitungskräfte im Ganztag**?
Beispielhafter Einblick in die Prozesse
 - F 1.6 Kooperation mit Schulen im Ganztag
 - K 1.2 Räumliche Gestaltung
 - K 2.9 Verpflegung und Mahlzeiten
- **Fragen und Rückmeldungen**

Diakonie-Siegel Bundesrahmenhandbücher

Leitfäden zur Orientierung und Entwicklung im Team im gemeinsamen Praxis-Dialog



- **Bildung und Betreuung im Ganztage**
- Fort- und Weiterbildung
- Organisationen, Unternehmen und Werke
- Soziale Integration
- Beratung für Vorsorge und Rehabilitation für Mütter und Väter
- Fachstelle Sucht
- Kindertageseinrichtungen
- Migrationsfachdienste
- Vorsorge und Rehabilitation für Mütter/Mutter-Kind
- Schuldnerberatung
- Schutz und Beratung bei häusliche rund sexualisierter Gewalt
- Pflege
- Schutzkonzepte vor sexualisierter Gewalt

Sinn, Zielsetzung und Nutzen

Wahrnehmbares
evangelisches/
diakonisches Profil

Handlungssicherheit und
Handlungsfreiheit im passenden Umfang

Transparenz
und Klarheit

Prozessorientierung

(Selbst-)
Wirksamkeit

Lernen und
Weiterentwicklung



Reflexionsräume
und -instrumente

Stärkung
Ressourcen-orientierten Denkens

Mitwirkende der Projektgruppe

Mitwirkende an der Entwicklung des Handbuches

Frank Burmeister, Diakonisches Werk Hamburg, Hamburg

Iris Eggers, Stephansstift, Ev. Jugendhilfe gemeinnützige GmbH, Hannover

Björn-Christian Jung, Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe e.V., Düsseldorf

Sandra Koch, Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V., München

Kristina Krüger, Diakonisches Werk Hamburg, Hamburg

Martina Letzner, Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V., Berlin

Antonia Stefer, Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin

Carsten Saremba Diakonie Deutschland, Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Berlin

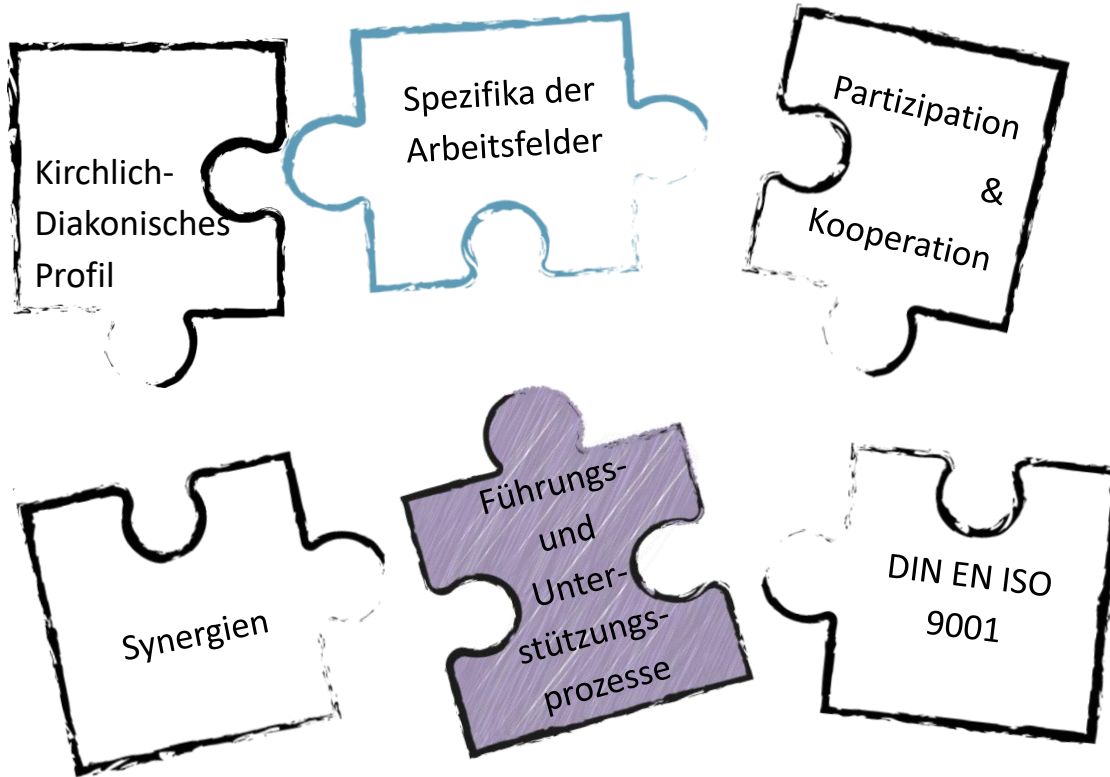
Dr. Paula Döge, Diakonie Deutschland, Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Berlin

Projektleitung und -koordination

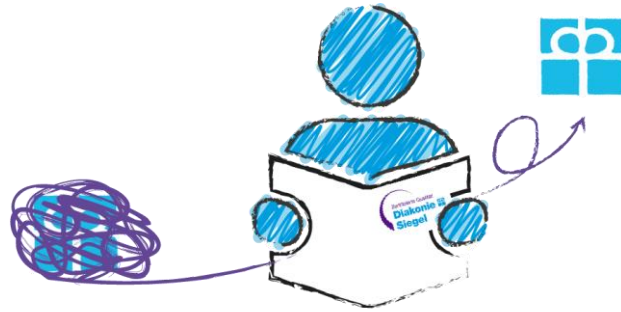
Annette Klede, Diakonie Deutschland, Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Berlin

Birgit Böhm, Berlin

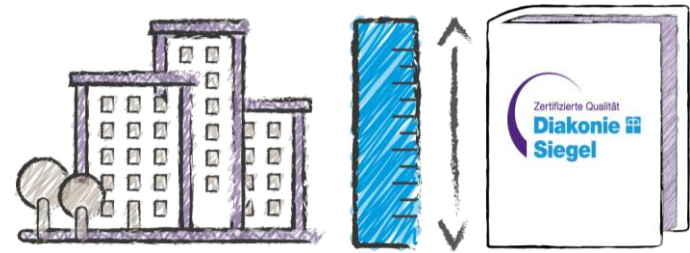
Grundsätzliche Bestandteile der Diakonie-Siegel



Zwei grundsätzliche Einsatzmöglichkeiten



Das Diakonie-Siegel als **einrichtungsinterner Leitfaden**
– ohne Zertifizierungsabsicht



Das Diakonie-Siegel als **interner und externer Maßstab**
– mit Zertifizierungsabsicht

Zertifizierungsmöglichkeiten



Ein diakonisches *Basis-Siegel*
als Nachweis für
erfüllte Q-Kriterien
in der Personalführung,
der Leistungserbringung



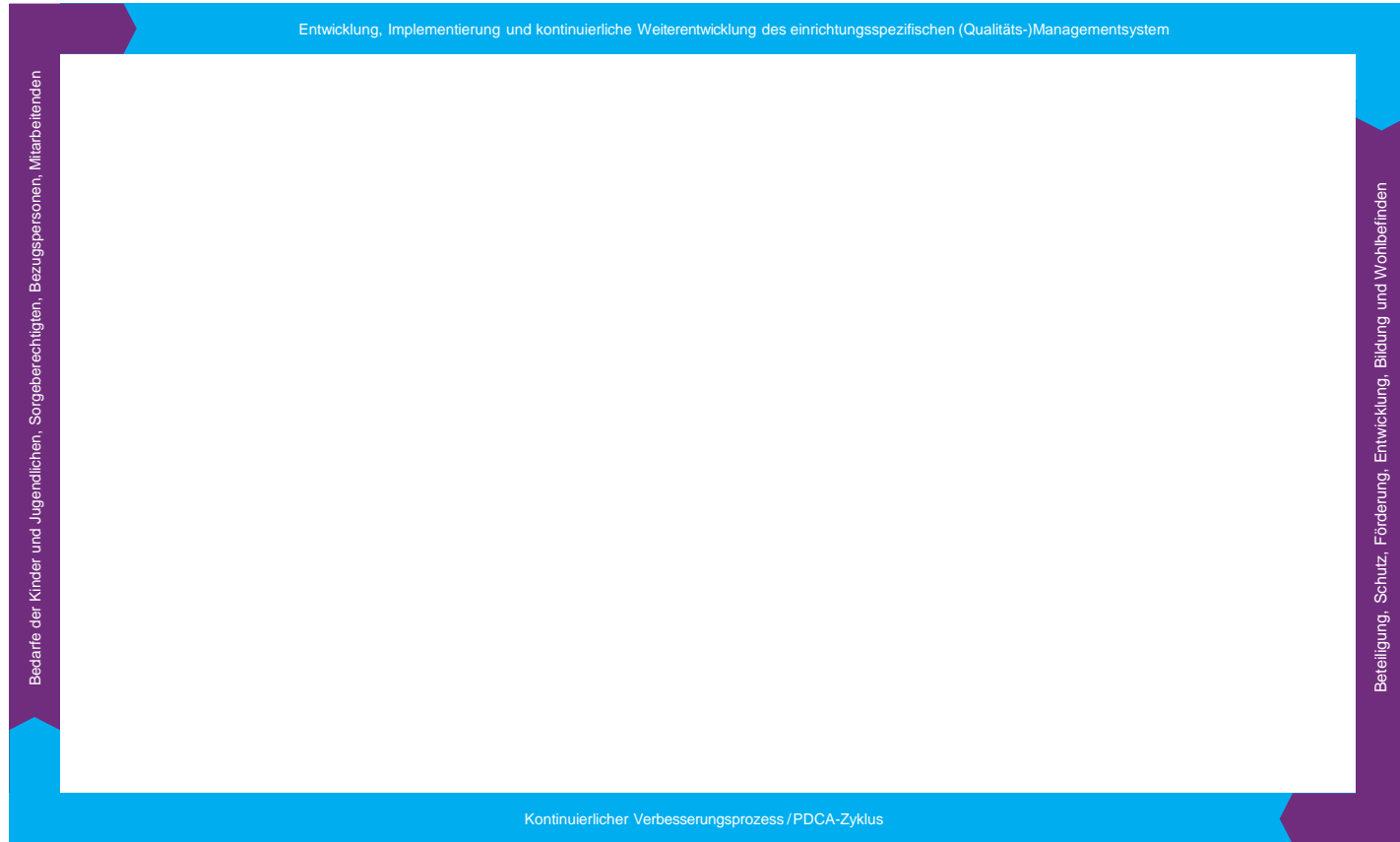
Ein Diakonie-Siegel
als Nachweis für ein
umfassendes QM-System
mit diakonischem Profil
auf Basis der ISO 9001.

Diakonie-Siegel

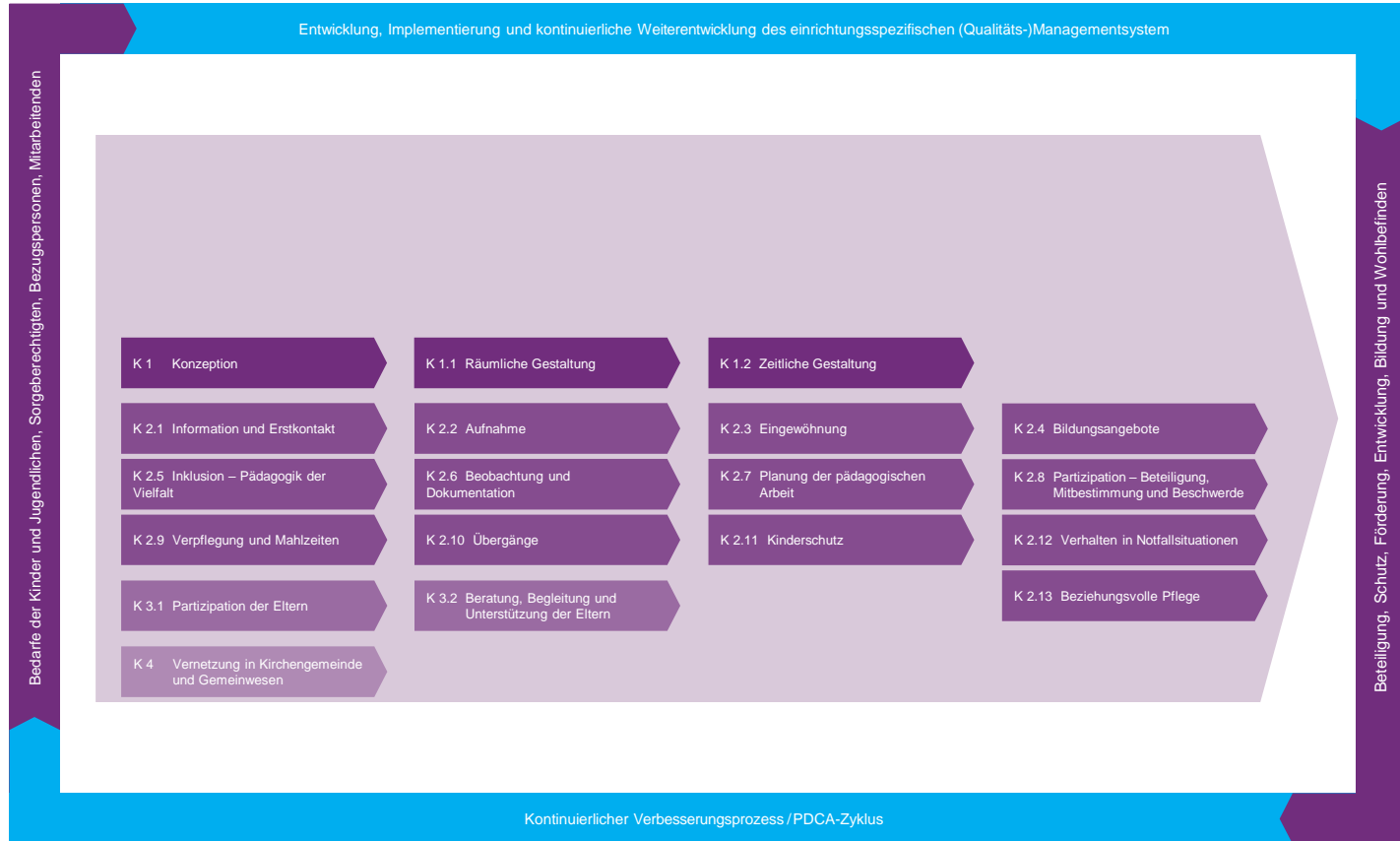
Bildung und Betreuung junger Menschen im Ganzttag

Aufbau und Struktur
zur Orientierung und für den Praxis-Dialog

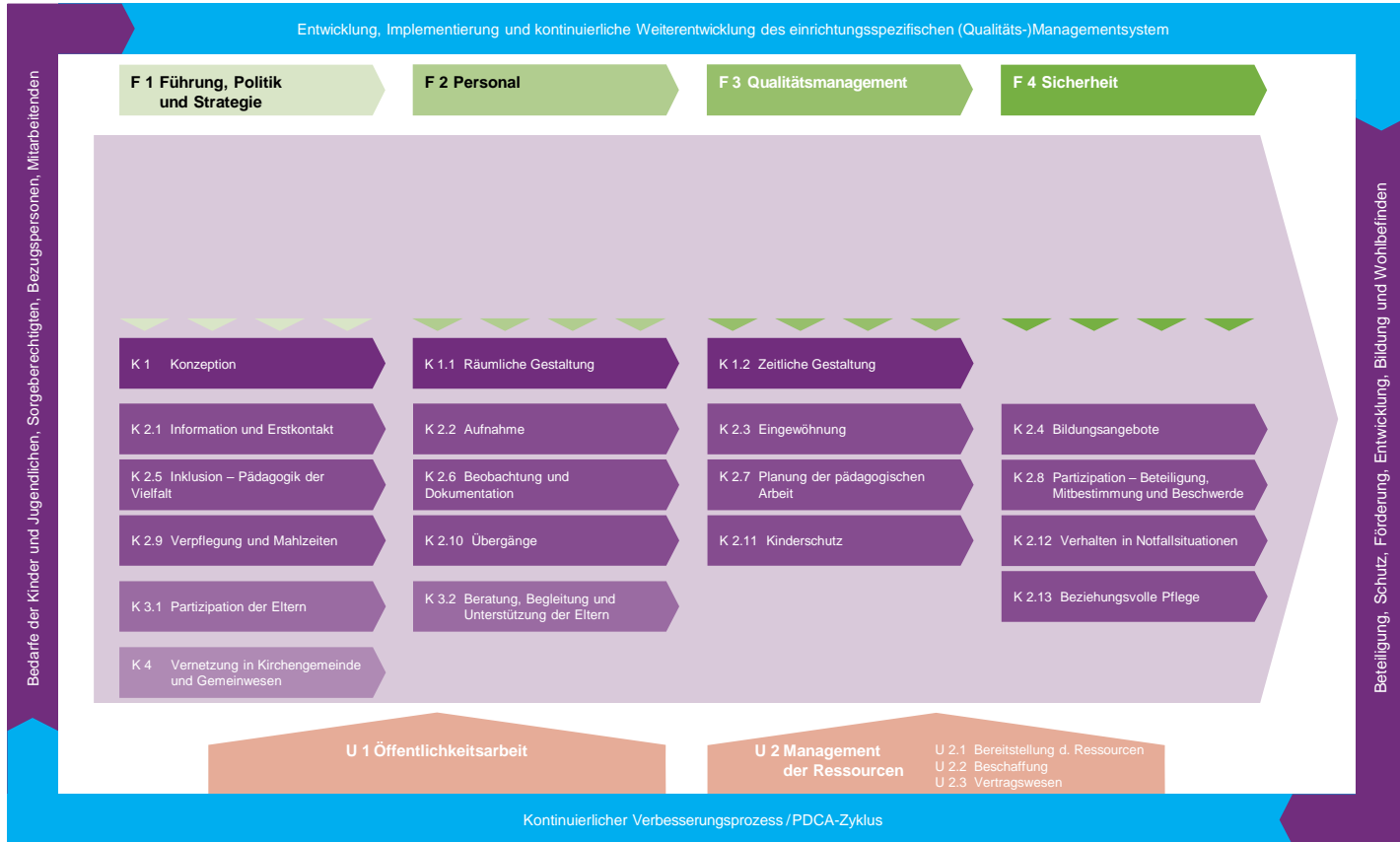
Prozesslandkarte



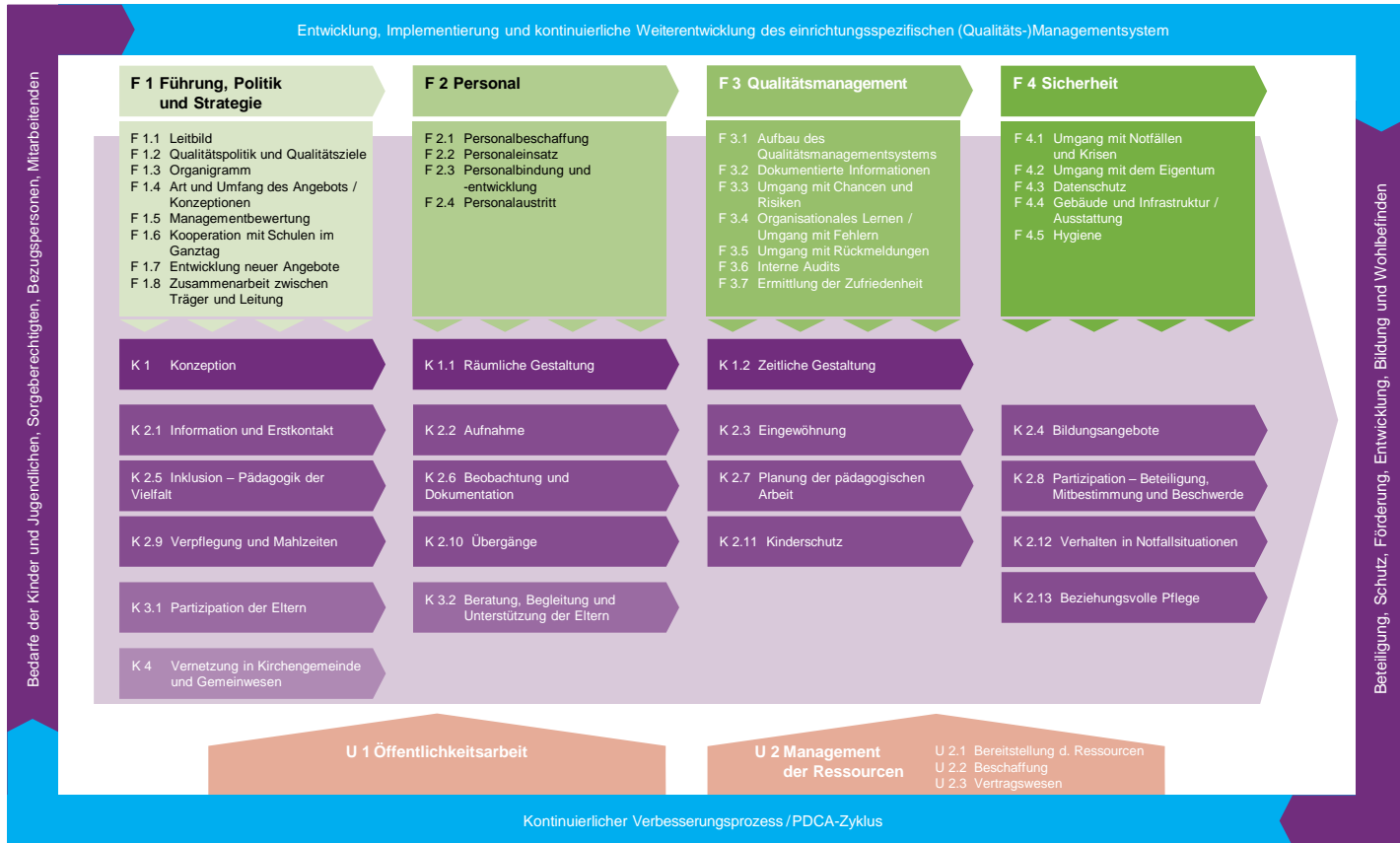
Prozesslandkarte



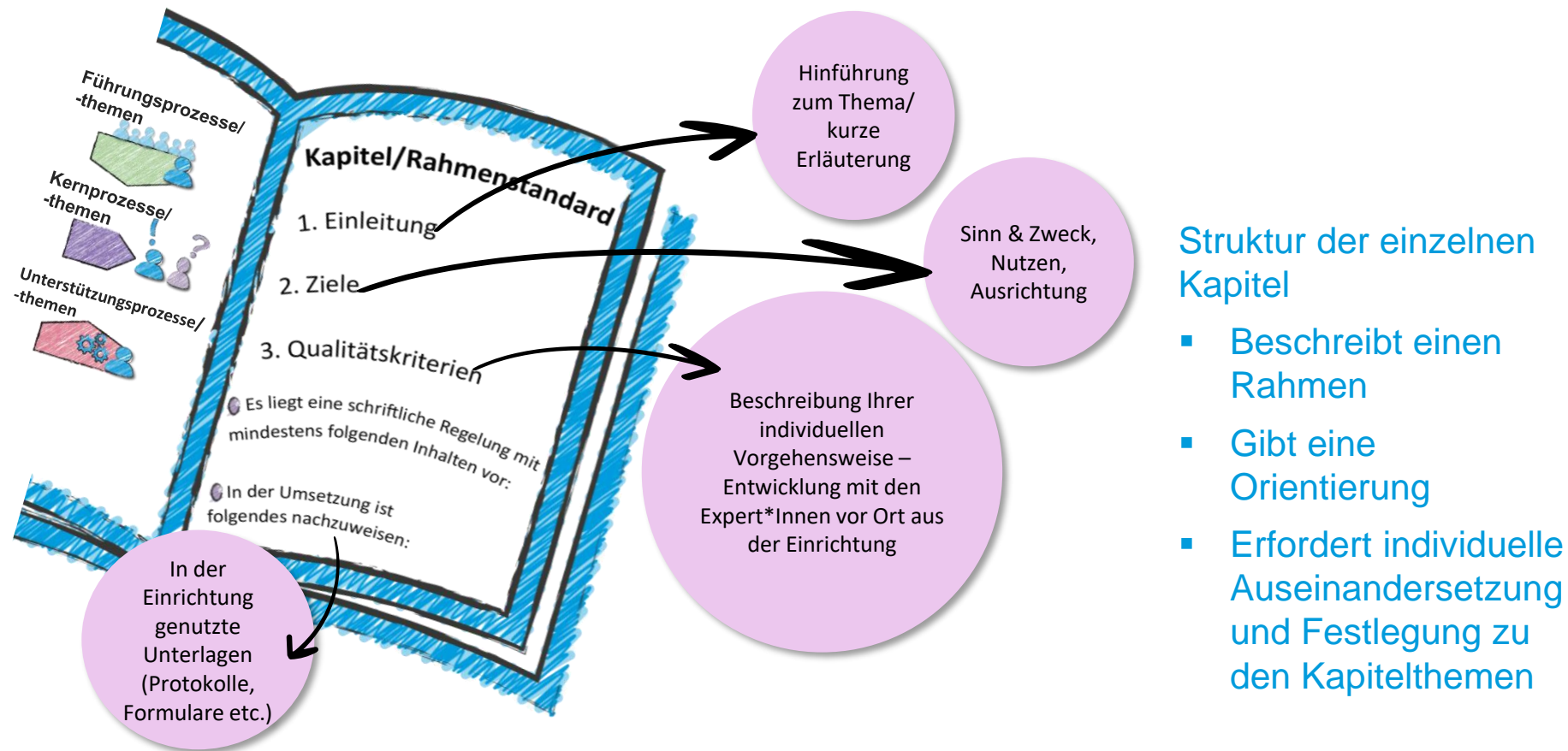
Prozesslandkarte



Prozesslandkarte



Einheitliche Struktur der Kapitel zur Orientierung und für den Praxis-Dialog



Sinn und Nutzen

Diskussion des aktuellen Vorgehens

Einigung auf ein
gemeinsames
Qualitätsverständnis

Transparenz
nach innen & außen

Basis für regelmäßige
Reflexionen



Einigung auf gezielte
Handlungsspielräume

Schaffung von
Handlungssicherheit

Herstellung von
Verbindlichkeit

Regelung von
Schnittstellen

Beispiel Bundesrahmenhandbuch

F 1.6 Kooperation mit Schulen im Ganztag

1. Einführung

Im Ganztag organisieren Jugendhilfeträger und die Schulen in enger Kooperation ganztägige, verlässliche Bildung, Betreuung und Erziehung. In der Kooperation tragen Schule und Jugendhilfe gemeinsame Verantwortung für alle jungen Menschen des Ganztages. Die Kooperation zwischen Jugendhilfeträger und Schule ist eine systematische, vertraglich geregelte und verbindlich ausgerichtete Zusammenarbeit.

2. Ziele

- Das Wohl der jungen Menschen steht im Mittelpunkt der Kooperation.
- Die Kooperation erweitert den jungen Menschen den Zugang und die Teilhabe an vielfältigen Lern- und Erfahrungsräumen in ihrer Lebenswelt und ermöglicht damit ganzheitliche Bildung.
- Kooperation geschieht nicht nebenbei, sondern ist mit spezifischen Aufgaben und Ressourcen hinterlegt.
- Die Zusammenarbeit der Kooperationspartner wird zum Wohle des jungen Menschen aufeinander abgestimmt.
- Die verschiedenen an der Kooperation beteiligten Professionen sind beziehungsvolle Ansprechpersonen für alle jungen Menschen.
- Die unterschiedlichen Aufträge und Fachkompetenzen der Professionen werden in der Kooperation berücksichtigt.
- In der Kooperation besteht Interesse daran, den eigenen professionellen Blickwinkel zu erweitern.
- Alle Fach- und Leitungskräfte sind innerhalb ihres vereinbarten Verantwortungsbereiches in die Kooperation aktiv eingebunden.
- Für die Kooperation sind die Anforderungen an die jeweils zu erbringenden Leistungen und die Verantwortlichkeiten schriftlich festgelegt.

Beispiel Bundesrahmenhandbuch

F 1.6 Kooperation mit Schulen im Ganztag

3. Qualitätskriterien

- Darlegung der Verantwortlichkeiten und Leistungen innerhalb der Kooperation:
 - › Beschreibung der jeweils zu erbringenden Leistungen inklusive der ihnen zugewiesenen Anforderungen
 - › Die vertraglich geregelte Kooperationszeit wird für die Zusammenarbeit genutzt.
 - › Die Verantwortlichkeiten, Aufgabenverteilungen und Schnittstellen sind geregelt.
 - › Die Kommunikation zwischen den Kooperationspartnern ist abgestimmt.
 - › Die erbrachten Leistungen werden regelmäßig überprüft und dokumentiert.
 - › Der Umgang mit Störungen zwischen den Kooperationspartnern ist geregelt.
 - › Die Zusammenarbeit der Kooperationspartner ist für Eltern und junge Menschen wahrnehmbar (gemeinsame Elternabende, Homepage etc.).

Mit dem Thema im Zusammenhang stehend:

F 1.1	Leitbild
F 1.2	Qualitätspolitik und Qualitätsziele
F 1.3	Organigramm
F 1.4	Art und Umfang des Angebots / Konzeptionen
F 1.5	Managementbewertung
F 1.7	Entwicklung neuer Angebote
F 1.8	Kooperation mit Schulen im Ganztag
F 1.8.1	Kooperation im Sozialraum
F 2	Personal
F 3.1	Aufbau des Qualitätsmanagementsystems
F 3.7	Ermittlung der Zufriedenheit
F 4	Sicherheit
K	Kernprozesse
U	Unterstützungsprozesse

Beispiel Auditcheckliste

F 1.6 Kooperation mit Schulen im Ganztag

Fragen	Qualitätskriterien	bitte ankreuzen		
		+	o	-
a. Mit welchen Partner*innen kooperiert der Ganztag?	<ul style="list-style-type: none">■ Darstellung der Kooperationspartner*innen mit Einfluss auf die Leistungserbringung zu<ul style="list-style-type: none">› Inhalte/Themen der Zusammenarbeit› Ansprechpartner*innen/Zuständigkeiten› Formen des Informationsaustausches› Zeitlicher Rahmen› Ggf. Verweis auf weiterführende Regelungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Wie wird die Zusammenarbeit im Ganztag zwischen Jugendhilfeträger und Schule gestaltet?	■ Vertraglich geregelte Kooperationszeit wird für die Zusammenarbeit genutzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	■ Abgestimmte Kommunikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	■ Erbrachte Leistungen werden regelmäßig überprüft und dokumentiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	■ Umgang mit Störungen ist geregelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	■ Für Eltern und junge Menschen wahrnehmbar (gemeinsame Elternabende, Homepage etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. ...		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beispiel Bundesrahmenhandbuch

K 1.2 Räumliche Gestaltung

1. Einführung

Ein Bestandteil der gemeinsamen pädagogischen Arbeit im Ganzttag ist das zwischen den Kooperationspartnern erstellte Raumkonzept. Der ganztägige Alltag findet in kind- und altersgerecht gestalteten Innenräumen und Außenbereichen statt. Die Gestaltung der Räume beeinflusst nicht nur die Aktivitäten und das Verhalten der jungen Menschen, sondern ist von wesentlicher Bedeutung für ihr Wohlbefinden. Auch die Qualität der Arbeit mit den jungen Menschen hängt in hohem Maße von der Raumgestaltung ab. Diese orientiert sich maßgeblich an den konzeptionellen Zielen für die pädagogische Arbeit und trägt den Bedürfnissen der jungen Menschen, Mitarbeitenden und Eltern Rechnung.

2. Ziele

- Den Ganztagsangeboten für junge Menschen stehen eigene Räumlichkeiten zur Verfügung.
- Die Gestaltung der Innenräume und des Außenbereichs berücksichtigt die Anforderungen des ganzen Tages und damit von unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Zeit.
- Die jungen Menschen fühlen sich in den Räumlichkeiten und in den Außenbereichen im Ganzttag wohl und sicher.
- Die Raumgestaltung bietet den jungen Menschen vielfältige Anreize für unterschiedliche Wahrnehmungen und Erfahrungen für Bewegung, Aktivität, Rückzug und Entspannung.
- Der Ganzttag verfügt über Räumlichkeiten, damit Eltern sich informieren und Gespräche führen können.

Beispiel Bundesrahmenhandbuch

K 1.2 Räumliche Gestaltung

3. Qualitätskriterien

- Die Gestaltung der Innenräume und des Außenbereichs berücksichtigt mindestens folgende Kriterien:
 - › Alle jungen Menschen finden offene, barrierefreie Lern- und Erfahrungsräume in denen sie sich selbstbestimmt ausprobieren können.
 - › Die Räume ermöglichen den jungen Menschen soziale Interaktionen und Kommunikation in unterschiedlichen Konstellationen.
 - › Den jungen Menschen steht vielfältiges und ihrem Alter entsprechendes Material frei zugänglich zur Verfügung.
 - › Die Auswahl des Materials regt zum Forschen, Erproben und Experimentieren an.
 - › Die räumliche Gestaltung ermöglicht den jungen Menschen sowohl Bewegung und Aktivität als auch Rückzug, Ruhe und religiöse Erfahrungen.
 - › Es gibt räumliche Orientierungshilfen für Eltern und junge Menschen (z. B. Lageplan, Wegweiser, Symbole, Piktogramme, Beschriftung der Türen, farbliche Gestaltung).
 - › Geeignete Aufbewahrungsmöglichkeiten für das Eigentum jedes jungen Menschen stehen zur Verfügung.
 - › Die Gestaltung der Räume für Mitarbeitende berücksichtigt den Bedarf nach Rückzug und ungestörten Arbeitsabläufen.
 - › Es stehen Räume für Kooperationsgespräche und Gremienarbeit zur Verfügung.

Mit dem Thema im Zusammenhang stehend:

- F 1.1 Leitbild
- F 1.4 Art und Umfang des Angebots
- F 3.1 Aufbau des Qualitätsmanagementsystems
- F 4 Sicherheit
- K 2.12 Verhalten in Notfallsituationen
- U 2.1 Bereitstellung von Ressourcen

Beispiel Auditcheckliste

K 1.2 Räumliche Gestaltung

Fragen	Qualitätskriterien	bitte ankreuzen		
		+	o	-
a. Wie werden die Kriterien für die räumliche Gestaltung in der Praxis berücksichtigt und umgesetzt?	■ Offene, barrierefreie Lern- und Erfahrungsräume, die den jungen Menschen ein selbstbestimmtes Ausprobieren ermöglichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	■ Soziale Interaktion und Kommunikation in unterschiedlichen Konstellationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	■ Vielfältiges und ihrem Alter entsprechendes Material	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	■ Auswahl des Materials regt zum Forschen, Erproben und Experimentieren an	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	■ Bewegung und Aktivität, Rückzug, Ruhe und religiöse Erfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	■ Orientierungshilfen für Eltern und junge Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	■ Geeignete Aufbewahrungsmöglichkeiten für das Eigentum junger Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	■ Gestaltung der Räume für Mitarbeitende ermöglichen Rückzug und ungestörte Arbeitsabläufe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. ...	■ Räume für Kooperationsgespräche und Gremienarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beispiel Bundesrahmenhandbuch

K 2.9 Verpflegung und Mahlzeiten

1. Einführung

Essen und Trinken erhalten die Gesundheit der jungen Menschen und tragen zu ihrer Entwicklung und zu ihrem Wohlbefinden bei. Das gemeinsame Essen ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesrhythmus im Ganzttag und damit der pädagogischen/religionspädagogischen Arbeit. Das Zusammensein in der Tischgemeinschaft steigert die Sozialkompetenzen der jungen Menschen und bietet ihnen Erholung und Übergang in den Nachmittag. Essenssituationen werden als kommunikative Lernsituationen genutzt. Selbstbestimmtes Handeln der jungen Menschen durch Einbeziehung in Alltagstätigkeiten wird von den pädagogischen Fachkräften ermöglicht.

2. Ziele

- Die Speisen und Getränke werden zeitlich angemessen angeboten und schmecken den jungen Menschen.
- Die Mitarbeitenden gestalten eine kindgerechte Essenssituation, an der alle jungen Menschen im Ganzttag teilhaben.
- Die jungen Menschen entscheiden, wann sie in einem bestimmten Zeitfenster essen gehen und mit welchen jungen Menschen sie gemeinsam essen möchten. (Politisches Ziel, hervorheben bei der Präsentation, noch nicht überall umgesetzt, Geist und Haltung zur Beteiligung der jungen Menschen wird ausgedrückt, ein wichtiger Aspekt dabei)
- Sie wählen die Art der Speisen und die Menge des Essens weitgehend selbst. Wasser steht jederzeit als Getränk zur Verfügung.
- Die jungen Menschen erhalten eine abwechslungsreiche, hygienisch einwandfreie und ausgewogene Verpflegung, die den Nährstoffbedarf der jeweiligen Altersgruppen berücksichtigt.
- Die Speisen sind möglichst frisch und nach regionalen, saisonalen und ernährungswissenschaftlichen Gesichtspunkten hergestellt und berücksichtigen sowohl religiöse Traditionen als auch individuelle Bedürfnisse wie z.B. Diätkost. Bei der Zubereitung werden die Wünsche und Bedürfnisse der jungen Menschen nach Möglichkeit mitberücksichtigt.

Beispiel Bundesrahmenhandbuch

K 2.9 Verpflegung und Mahlzeiten

3. Qualitätskriterien

- Die jungen Menschen erhalten im Ganzttag eine warme Mahlzeit am Tag.
- Der Speiseplan wird zur Information und Ansicht für junge Menschen und Eltern auch in visualisierter Form öffentlich ausgehängt.
- Die Ess- und Tischkultur ist geprägt durch Achtung und Dankbarkeit vor dem Essen und das Erleben von Tischgemeinschaft. Rituale, soziale Regeln und Ästhetik bilden den Rahmen.
- Die pädagogischen Fachkräfte thematisieren mit den jungen Menschen unterschiedliche Essgewohnheiten und -traditionen.
- Die Regelung zur Verpflegung beinhaltet mindestens folgende Kriterien:
 - › Berücksichtigung der Wünsche der jungen Menschen sowie der medizinischen Notwendigkeiten, religiösen Traditionen und individuellen Bedürfnisse im Rahmen einer ernährungsphysiologisch ausgewogenen Nahrungs- und Flüssigkeitsversorgung bei der Planung der Speisen
 - › Beschaffung, Herstellung und Bereitstellung von Speisen und Getränken geschieht nach fach- und sachgerechten Kriterien durch den Caterer in Verantwortung der Schule in Absprache mit dem Ganzttag.

Mit dem Thema im Zusammenhang stehend:

- F 1.1 Leitbild
- F 1.4 Art und Umfang des Angebots
- K 1.1 Konzeption
- K 1.2 Räumliche Gestaltung
- K 1.3 Zeitliche Gestaltung
- K 2.5 Inklusion
- K 2.8 Partizipation – Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde
- 3.1 Partizipation der Eltern
- 3.2 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

Beispiel Auditcheckliste

K 2.9 Verpflegung und Mahlzeiten

Fragen	Qualitätskriterien	bitte ankreuzen		
		+	o	-
a. Welche Mahlzeiten erhalten junge Menschen im Ganzttag?	<ul style="list-style-type: none">▪ Eine warme Mahlzeit am Tag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Wie erfahren die jungen Menschen und Eltern über das Speiseangebot?	<ul style="list-style-type: none">▪ Öffentlich ausgehängter Speiseplan auch in visualisierter Form	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Welche Kriterien beinhaltet die Regelung zur Verpflegung?	<ul style="list-style-type: none">▪ Berücksichtigung der Wünsche der jungen Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none">▪ Berücksichtigung der medizinischen Notwendigkeiten, religiösen Traditionen und individuellen Bedürfnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none">▪ Ernährungsphysiologisch ausgewogene Nahrungs- und Flüssigkeitsversorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none">▪ Fach- und sachgerechte Beschaffung, Herstellung und Bereitstellung von Speisen und Getränken durch Caterer in Verantwortung der Schule in Absprache mit dem Ganzttag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Wie ist die Ess- und Tischkultur im Ganzttag?	<ul style="list-style-type: none">▪ geprägt durch Achtung und Dankbarkeit vor dem Essen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none">▪ Erleben von Tischgemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none">▪ Rituale, soziale Regeln und Ästhetik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none">▪ Pädagogische Fachkräfte thematisieren mit den jungen Menschen unterschiedliche Essgewohnheiten und –traditionen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. ...		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Rückmeldungen sind herzlich willkommen!

*Was sind Ihre Fragen,
Ideen, Anregungen,
Hinweise?*

Vielen
Dank!

Institut für Qualitätsentwicklung und Gütesiegel in Kirche und Diakonie

Leitung: Annette Klede

Organisation: Melanie Jantke

Caroline-Michaelis-Str.1, 10115 Berlin

Telefon +49 30 65211-1665

Fax +49 30 65211-3656

Mobil +49 173 2549652

iqq@diakonie.de, www.diakonie-iqq.de

Projektleitung und -koordination

Birgit Böhm, Berlin

Weitere Termine und Angebote

Bundesrahmenhandbuch Diakonie-Siegel Kita/Ev. Gütesiegel BETA

Internes Audit Schulungsangebot (EWDE, Berlin)

02.05.2024 von 09:00 bis 15:30 Uhr

03.05.2024 von 09:00 bis 15:30 Uhr

Reflexionstag nach Vereinbarung

Anmeldung: igg@diakonie.de

Bundesrahmenhandbücher Diakonie-Siegel

Internes Audit Online-Schulungsangebot (digital)

- bereichsübergreifend -

11.09.2024 von 09:00 bis 16:00 Uhr

12.09.2024 von 09:00 bis 15:00 Uhr

07.11.2024 von 09:00 bis 16:00 Uhr Erfahrungsaustausch (Reflexionstag)

Anmeldung: igg@diakonie.de

Qualität in der Pflege: Entdecken Sie das Diakonie-Siegel

Aufbau, Inhalte, Einsatzmöglichkeiten und Entwicklungsimpulse –alles, was Sie über das Diakonie-Siegel Pflege (Version 4) wissen sollten

19.09.2024 von 09.00 bis 16.30 Uhr (digital)

Anmeldung: <https://veranstaltung.a-kd.net/programm/qualitaet-in-der-pflege-entdecken-sie-das-diakonie-siegel>

Evangelischen Gütesiegel Familienorientierung

Erst-Zertifizierung Workshop am 06.+07. Mai 2024 oder 20.+21. Juni 2024 (digital)

Re-Zertifizierung Workshops am 05.+06. März 2024 (EWDE, Berlin) oder 02.+03. Juli 2024 (digital)

Fach Austausch und Verleihungszeremonie am 20.09.2024

Fach Austausch und Verleihungszeremonie am 19.09.2025

Anmeldung: familienorientierung@diakonie.de